

## DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 26.01.2025 Uhrzeit: 10.00 Uhr

# Bereitschaft für Christus

PREDIGTTEXT: "Zuerst danke ich meinem Gott durch Jesus Christus um euer aller willen, weil euer Glaube in der ganzen Welt verkündigt wird. [9] Denn Gott, dem ich in meinem Geist diene am Evangelium seines Sohnes, ist mein Zeuge, wie unablässig ich an euch gedenke, [10] indem ich allezeit in meinen Gebeten flehe, ob es mir nicht endlich einmal durch den Willen Gottes gelingen möchte, zu euch zu kommen. [11] Denn mich verlangt danach, euch zu sehen, um euch etwas geistliche Gnadengabe mitzuteilen, damit ihr gestärkt werdet, [12] das heißt aber, dass ich mitgetröstet werde unter euch durch den gegenseitigen Austausch eures und meines Glaubens. [13] Ich will euch aber nicht verschweigen, Brüder, dass ich mir schon oftmals vorgenommen habe, zu euch zu kommen - ich wurde aber bis jetzt verhindert -, um auch unter euch etwas Frucht zu wirken, gleichwie unter den übrigen Heiden. [14] Ich bin ein Schuldner sowohl den Griechen als auch den Barbaren, sowohl den Weisen als auch den Unverständigen; [15] darum bin ich bereit, soviel an mir liegt, auch euch in Rom das Evangelium zu verkündigen."  $(R\"{o}mer\ 1.8-15)^*$ 

Römer 1,8–15

Unser heutiges Thema könnte auch lauten: "Wie wir Christen Veruntreuung begehen". Der britische Theologe John R. W. Stott (1921–2011) erklärt uns in seiner Auslegung zum Römerbrief, wie wir in zweierlei Hinsicht ein Schuldner sein können. Beispielsweise werde ich zum Schuldner, wenn mir jemand 1.000 € leiht und ich sie ihm wieder zurückzahlen soll. Doch wenn er mir sagt, dass ich die 1.000 € einem bedürftigen Pastor auf dem Missionsfeld weitergeben soll, schulde ich sie nicht mehr Ersterem, sondern Letzterem. Dann bin ich lediglich ein Bote und schuldig, das Geld abzugeben. Wenn ich das nicht tue, veruntreue ich es.

#### 1. Ein Schuldner

Deshalb schreibt Paulus in Römer 1,14 auch nicht, dass er Gott ein Schuldner sei, sondern Griechen und Nichtgriechen – also allen Menschen. Paulus hatte von Gott nicht Geld erhalten, damit er dieses weitergebe, sondern "Gold" empfangen, "Juwelen" und "Brillanten" – nämlich die Kostbarkeiten des Evangeliums –, und wehe, wenn er diese unterschlagen würde! Gott hatte ihm die Heilsbotschaft anvertraut und ihn somit zum Schuldner der Menschen gemacht. Wenn er das Evangelium nicht weitergeben würde, wäre das Veruntreuung.

Liebe Gemeinde, wenn wir schweigen, veruntreuen wir. Dann geben wir nicht ab, was anderen zukommt. Die unerretteten Menschen sah Paulus als seine Gläubiger an und bezeichnete sich deshalb als ihren Schuldner. Römer 1,14

"Bereitschaft für Christus" Seite 2/7

Dazu gibt es einen erschütternden Satz, den Gott durch den Propheten Hesekiel spricht: "Wenn ich zu dem Gottlosen sage: 'Du musst gewisslich sterben!', und du warnst ihn nicht und sagst es ihm nicht, um den Gottlosen vor seinem gottlosen Weg zu warnen und ihn am Leben zu erhalten, so wird der Gottlose um seiner Missetat willen sterben; aber sein Blut werde ich von deiner Hand fordern!" (Hesekiel 3,18). Wir gehen nicht verloren, weil wir versäumt haben, anderen Menschen Zeugnis abzulegen, denn wir leben aus Gnade und Vergebung. Doch wir haben auf dem Grund des herrlichen Evangeliums nicht Gold, Silber und edle Steine gebaut, wie Paulus den Korinthern schreibt, sondern nur Holz, Heu und Stroh – und die werden an jenem Tag vor Gott im Feuer verbrennen. Deshalb werden wir Schaden erleiden, aber wir selbst werden gerettet werden – "doch so wie durchs Feuer hindurch" (1. Korinther 3,12–15).

Doch wir können uns freuen, denn wir müssen Mission nicht aus eigener Kraft betreiben, sondern aus der Retterliebe des Heiligen Geistes, Der in uns wirkt. In der Wiedergeburt haben wir den Heiligen Geist des Zeugnisses empfangen und damit ein Feuer, eine göttliche Leidenschaft, Jesu Namen zu bekennen. "Denn es ist uns unmöglich, nicht von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben!" (Apostelgeschichte 4,20). Es ist also Gott Selbst, durch Den wir begleichen können, dass wir Schuldner sind. Wir werden ermahnt, doch zugleich auch befähigt.

### 2. Die große Verpflichtung

Von den aktuell fast 8,2 Milliarden Menschen auf der Welt gibt es mindestens zwei Milliarden, die vom Evangelium noch nie gehört haben, und mehr als vier Milliarden haben zwar schon einmal den Namen Jesus Christus gehört, wissen jedoch nicht, Wer Er ist. Es soll 7.000 verschiedene Sprachen in der Welt geben, doch nur 700 von ihnen (10 %) haben die volle Bibel und nur 1.500 Sprachen das Neue Testament.

Wir Christen sind Schuldner und haben eine Verpflichtung. Auch in unserem Land, unserer Stadt und Nachbarschaft gibt es unzählige Menschen, denen wir die gute Botschaft schuldig sind. Wenn wir sie ihnen verschweigen, veruntreuen wir die Gabe, die Gott uns für sie anvertraut hat.

Weil auch wir uns als Schuldner aller Menschen erkannt haben, drängte es uns, das Missionswerk Arche zu gründen. Darum unterhalten wir bis heute eine sich weltweit ausbreitende Missionsarbeit. Weiterhin sehen wir unsere Verpflichtung darin, das Evangelium auch über die Medien zu verkündigen. Wir begannen einst mit Radiosendungen in die damalige DDR und andere Ostblockstaaten hinein, mit Fernsehsendungen über Satellit in ganz Europa und Asien. Es ist ein Wunder vor unseren Augen, dass wir die "Fernsehkanzel" immer noch von St. Petersburg aus in ganz Russland ausstrahlen können, über den europäischen Teil, aber auch über die Weiten Sibiriens bis hin nach Wladiwostok, Kasachstan, Usbekistan, Kirgisien und bis hin nach Israel – alles in russischer Sprache.

Hesekiel 3,18

1. Korinther 3,12-15

Apostelgeschichte 4,20

"Bereitschaft für Christus" Seite 3/7

Allein im letzten halben Jahr haben wir 18.316 Zuschriften aus russischen Städten und Dörfern erhalten und fast alle berichten von dem Segen, der Hilfe und Heilsfreude, die sie durch unsere Fernsehpredigten empfangen haben. In Kürze geht auch die Römerbrief-Reihe in Russland auf Sendung. Ja, wir schulden der Welt das Evangelium.

Das lernen wir von dem leidenschaftlichen Paulus, dem ehemaligen Christenverfolger Saulus von Tarsus.

#### 3. "Ich bin bereit!"

Der Apostel war bereit. Er war ein Mann voller Bereitschaft, das ihm von Gott anvertraute Gut zu den Menschen zu bringen. Es ist atemberaubend, was wir von ihm lesen. Kaum bekehrt, war er nur wenige Tage bei den Jüngern in Damaskus, da verkündigte er schon zum Erstaunen der Menschen das Evangelium in den Synagogen, dass Jesus der Sohn Gottes ist (Apostelgeschichte 9,20-21). Alsbald ließ er sich von Antiochia aussenden, reiste nach Kleinasien, Galatien, Mazedonien und Achaja. Er setzte also auch nach Europa über - Richtung Griechenland, nach Philippi, Thessalonich, Beröa und Korinth. Er ging fast immer nach dem gleichen Schema vor und besuchte die Synagogen, ließ sich Redeerlaubnis geben und sprach an mehreren Sabbaten nacheinander zu den Juden. Nachdem er dort eine Kerngruppe gewonnen hatte, lud er sie in einen Hauskreis. Dort unterrichtete er seine neubekehrten Juden weiter und die erzählten den benachbarten Heiden von Jesus. Alsbald war eine Gemeinde aus Juden und Heiden gegründet. Wie ich finde, ein einfaches Schema.

Doch Kleinasien und Griechenland reichten Paulus nicht. Er wollte weiter in die Hauptstadt des Weltreiches Rom und anschließend nach Spanien, um mit seinem Gemeindegründungsprogramm den ganzen Erdkreis auf den Kopf zu stellen. Als er hörte, dass bereits vor ihm in Rom schon eine Gemeinde entstanden war, ging es mit ihm durch. Da konnte er sich kaum halten. Er wollte seine Geschwister in Rom sehen (Römer 1,9–10).

Wir spüren ihm seine Sehnsucht nach seinen Glaubensgeschwistern ab. Er wollte Gemeinschaft mit ihnen, auch ihnen das Evangelium predigen, Seelen gewinnen. Doch er wollte auch von ihnen hören, was Gott an ihnen bereits getan hatte. Die Begründung, warum er auch unbedingt nach Rom wollte, war, dass er ein Schuldner und darum auch bereit war. Wo Gott ihn haben wollte, ging er hin. Kein Ort war ihm zu weit weg, zu fremd, zu klein oder zu groß. Kein Fluss war ihm im Weg, kein Meer ihm zu stürmisch. Wo der Herr ihn haben wollte, war er bereit, hinzugehen.

Wie sieht es mit uns aus? Was machst du, wenn Gott möchte, dass du in einer anderen Stadt Zeugnis von Jesus ablegst, in einem anderen Land, auf einem anderen Kontinent? Oder fühlst du, dem Herrn nur zuhause dienen zu können? Mögen wir alle wie auf Zehenspitzen bereit sein für Jesus und nicht zögern, wenn die göttliche Wolke sich in unserem Leben erhebt und weiterzieht!

Apostelgeschichte 9,20–21

Römer 1,9–10

"Bereitschaft für Christus" Seite 4/7

Manchmal denke ich, wir haben den falschen Namen für unsere Gemeinde gewählt. "Arche" klingt so nach einer Sammelstelle, während der Name "Antiochia" mehr Sendestelle bedeutet. Dort wurden Menschen nicht gesammelt, sondern ausgestreut, um Christus in der ganzen Welt zu bezeugen. Früher haben wir Menschen gerne hier in Hamburg festgehalten. Wir wollten, um größer zu werden, besser keinen verlieren. Doch je mehr wir um des Evangeliums willen verloren haben, desto größer sind wir geworden. Darum bitten wir junge und auch Menschen jeden anderen Alters: Haltet euch bereit, zu gehen! Steht auf für Jesus!

#### 4. Bereit, zu leiden

Doch der Apostel war nicht nur bereit, das Evangelium überall in der ganzen Welt zu predigen, sondern auch, dafür zu sterben. Eines Tages bekam er die Kunde, dass er um des Evangeliums willen in Jerusalem gebunden und den Heiden ausgeliefert würde. Da fingen viele an, um ihn zu weinen, und baten ihn, doch besser nicht nach Jerusalem zurückzukehren (Apostelgeschichte 21,13). Kurz zuvor schon hatte er den Ältesten von Ephesus gesagt, die von Paulus Abschied genommen hatten, dass Fesseln und Drangsale auf ihn warteten. Dann sagt er: "Aber auf das alles nehme ich keine Rücksicht; mein Leben ist mir auch selbst nicht teuer, wenn es gilt, meinen Lauf mit Freuden zu vollenden und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, nämlich das Evangelium der Gnade Gottes zu bezeugen" (Apostelgeschichte 20,24). Wie immer sein Leben mit Jesus verlaufen würde – er war bereit für das, was sein Meister für ihn vorgesehen hatte.

Wie sieht es mit uns aus? Was tun wir, wenn die Leute über unseren Glauben lachen, uns ausgrenzen, sie uns für steinzeitliche Fossilien halten und wir um Jesu willen Freunde und Ansehen verlieren? Schweigen wir lieber, wenn unser Glaube uns zum Nachteil wird? Folgen wir Jesus und halten wir fest am Glauben, auch wenn der uns das Leben kostet? Sind wir bereit, um Jesu willen erhoben oder erniedrigt zu werden, gesund oder krank, reich oder arm zu sein? Was immer das Evangelium uns beschert – sind wir bereit, es freudig anzunehmen?

Paulus war bereit, um des Evangeliums willen weit bis nach Rom zu reisen. Was er dort jedoch erlebte, war bescheiden: Es gab keine Großevangelisation, kein Stadion, kein Missionszelt, keine Glaubenskonferenz. Kaum war er in der Stadt angekommen, brachte man ihn als Gefangenen in eine Mietwohnung. Dort verblieb er zwei Jahre unter Hausarrest. Während dieser Zeit durfte er glücklicherweise Besucher empfangen, denen er sofort das Evangelium bezeugte. Über diesen Weg erreichte er sogar den römischen Kaiser und dessen Hausgemeinschaft. Aus dieser Gefangenschaft heraus schrieb Paulus weitere Briefe an verschiedene Gemeinden, darunter an die Philipper, die Kolosser und an Philemon, die, wie wir wissen, heute Teil des Neuen Testaments sind.

Apostelgeschichte 21,13

Apostelgeschichte 20,24

"Bereitschaft für Christus" Seite 5/7

Am Ende der zwei Jahre wurde Paulus nach dem Zeugnis geschichtlicher Aufzeichnungen während der weitergehenden Christenverfolgung um das Jahr 64 oder 65 von Kaiser Nero (37–68) als Märtyrer hingerichtet. Dieser Mann Gottes war allezeit bereit für seinen Herrn, einerlei, wie die Lage auch war. Er sah sich als Schuldner aller Menschen. Er musste ihnen die edle Gabe des Heils, die er aus der Hand seines Erretters bekommen hatte, aushändigen. Er konnte keinen Menschen treffen, ohne dass dieser von Jesus hörte.

Diesen immer bereiten Mann konnte auch der Tod nicht töten. Wiewohl man durch Enthauptung seinen Mund für immer verschloss, redete der Mann doch immer weiter – und das bis heute. Welch ein unglaubliches Vorbild, liebe Freunde!

#### 5. Die Quelle der Bereitschaft

Woher kam nun diese unerschütterliche und unbeugsame Bereitschaft des Apostels?

#### 5. a. Ein Dienst aus Überzeugung

Das Geheimnis finden wir in Römer 1,9: "Denn Gott, dem ich in meinem Geist diene am Evangelium seines Sohnes, ist mein Zeuge, wie unablässig ich an euch gedenke[.]" Gott hatte das Evangelium Seinem Diener nicht nur intellektuell beigebracht, sondern es in seinen Geist hineingebrannt, tief in sein Herz eingepflanzt, sodass Paulus in seiner Überzeugung nicht zu erschüttern war. Wenn jemand nur vermutet, dass das, was er sagt, wahr ist, wird er sich nicht viel um sein Gesagtes scheren. Der einstige Bundeskanzler Konrad Adenauer (1876–1967) hat einmal gesagt: "Was interessiert mich mein Geschwätz von gestern?"

So schnell ändern Politiker ihre Meinung. Doch Paulus hätte sie nie geändert, auch nicht, wenn er tausend Jahre alt geworden wäre. Charles H. Spurgeon (1834–1892) meinte: "Wer schon in seiner Jugend die Lehren der Gnade ins Herz bekommen hat, der lässt sein Leben nicht davon!" Es hätte kosten können, was es wollte: Paulus hätte nie mehr vom Evangelium gelassen. Er hatte eine feste Überzeugung im Herzen und rief aus: "Aus diesem Grund erleide ich dies auch; aber ich schäme mich nicht. Denn ich weiß, an wen ich glaube, und ich bin überzeugt, dass er mächtig ist, das mir anvertraute Gut zu bewahren bis zu jenem Tag" (2. Timotheus 1,12).

Was wir benötigen, sind stabile Überzeugungsprediger, die wissen, woran sie glauben – die nicht bei jedem neuen Wind der Lehre klein beigeben, sondern couragiert und bereit am geschriebenen Evangelium festhalten. Die Quelle der Bereitschaft des Paulus lag darin, dass er eine echte Bekehrung erlebt hatte und mit Heiligem Geist erfüllt war. Darum konnte er den Römern schreiben, dass er Gott in seinem Geist und nicht nur seinem Intellekt nach diente.

Römer 1,9

2. Timotheus 1,12

"Bereitschaft für Christus" Seite 6/7

#### 5. b. Ein Dienst aus Entschlossenheit

Die Quelle der Bereitschaft lag auch in Paulus' Entschlossenheit. Er war nicht nur vom Herzen her vom Evangelium überzeugt, sondern auch bereit, dafür alles auf eine Karte zu setzen und alles andere hintanzustellen. Der Apostel ließ sich von nichts anderem binden als allein vom Evangelium. Er redet während des gesamten Textes nicht von seinem Honorar, der Erstattung seiner Reisekosten, seinem letzten Golfspiel usw. Im gesamten Brief und auch in unserem Abschnitt geht es nur um eine einzige Sache. Wir lassen uns oft so sehr von den Angelegenheiten unseres täglichen Lebens gefangen nehmen und verwickeln uns in Nebensachen und vergessen, was die Hauptsache ist. Die Beschäftigung mit den Sorgen des Alltags nimmt uns so sehr ein, dass wir unsere Bereitschaft für das Evangelium verlieren.

Seht einmal unseren Text an! Dort lesen wir davon, dass Paulus Gott im Geist dient; dass er unablässig für die römischen Gotteskinder betet; dass ihn verlangt, ihnen etwas geistliche Gnadengabe mitzuteilen; dass er durch die Gemeinschaft ihren gemeinsamen Glauben gestärkt sehen will; dann sagt er, dass er unter ihnen geistliche Frucht wirken möchte usw. Sein Thema war nur das eine, was nottut. Von allem anderen war er gelöst. Darum war er so bereit für das Evangelium.

Spurgeon erwähnt in seiner Predigt *Paul the Ready,* gehalten am 22. Mai 1890 im Metropolitan Tabernacle, dass man Sir Colin Campbell – als man ihm vortrug, ihn nach Indien auszusenden – fragte: "Wie lange brauchen Sie, bis Sie abreisen können?" Da antwortete er: "Vierundzwanzig Stunden!" Und tatsächlich: Vierundzwanzig Stunden später bestieg er das Schiff.

Die Herrnhuter Brüder suchten einen Missionar und fragten einen frischen Bewerber: "Bist du bereit, nach Grönland zu gehen?" Obwohl er von diesem Land noch nie gehört hatte und auch nicht wusste, wo auf der Welt es lag, sagte er: "Ja, ich bin bereit!" Auf die Frage: "Wann kannst du dorthin aufbrechen?", antwortete er prompt: "Wenn meine Stiefel vom Schuster zurück sind!" Mehr als seine besohlten Stiefel brauchte er nicht.

Wir benötigen heute so viel, um bereit zu sein. Erst passt das nicht, dann das andere nicht. Das erinnert an jene Geladenen, von denen Jesus erzählt und von denen einer erst den neu gekauften Acker besehen wollte, der andere wollte die zuvor gekauften fünf Joch Ochsen überprüfen und der dritte konnte nicht kommen, weil er gerade geheiratet hatte. Alle haben sich entschuldigt, keiner war bereit. Warum nicht? Weil ihr Herz an so viel anderem hing.

Es ist wie mit einem Steinchen im Schuh. Das hast du vielleicht schon auf Wandertouren erlebt: Da piekst und drückt ein winziger Gegenstand in deinem Schuh und nach kurzer Zeit ist der Fuß entzündet, du hast Schmerzen und kannst nur noch humpeln. Ich rate dir: Halte sofort an und entferne das kleine Ding, sonst wirst du dein Ziel nicht erreichen!

"Bereitschaft für Christus" Seite 7/7

Alle Nachfolger Jesu bitte ich: Entfernt die Kleinigkeiten in eurem Leben, die euch binden und aufhalten, bereit für Jesus und Sein Evangelium zu sein! Du sagst, das hindere dich doch nicht? Du wirst sehen: Es sind die kleinen Füchse, die dir den ganzen Weinberg verderben.

Gideon hatte 70 Söhne – seine eigenen legitimen, aber auch einen Sohn, der das Kind von einer Hure war: Abimelech. Dieser ging später hin und tötete alle anderen 70 Söhne seines Vaters. So kann auch jemand ein vorzüglicher Mensch sein und diverse gute Eigenschaften haben und toleriert eine einzige falsche Sache in seinem Leben – dann kann genau diese ihm alles andere rauben, das so gelungen aussah. Deshalb, mein christlicher Freund, halte nichts fest, was dich hindert, sondern lass es los, um Jesus zu dienen! Verleugne dich selbst und sei gänzlich bereit für das Evangelium deines Gottes!

Eine Dame fragte Charles Wesley (1707–1788), ob er sich nicht vor dem Sterben fürchte. "Nein", antwortete er, "wenn ich wüsste, dass ich morgen Abend sterbe, dann würde ich genau tun, was in meinem Kalender steht. Ich würde an diesem Nachmittag noch nach Gloucester fahren und dort am Abend predigen. Und dann würde ich mit einem Freund dort noch zu Abend essen, eine Übernachtung suchen und um 22.00 Uhr zu Bett gehen. Um 5.00 Uhr am Morgen werde ich wieder aufstehen und nach Tewkesbury reiten und werde auch dort predigen und anschließend bei einem Freund übernachten und werde um 10.00 Uhr am Abend wieder ins Bett gehen. Ob ich am Abend noch lebe oder nicht, spielt keine Rolle für mich. Denn wenn ich am Abend sterbe, werde am nächsten Morgen ja doch wieder aufwachen, und zwar noch besser, nämlich in der Herrlichkeit."

Lasst uns von allem frei sein, dass wir allezeit bereit sind, für Gott und Sein Evangelium zu leben!

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg Tel.: (040) 547050, E-Mail: <u>info@arche-gemeinde.de</u>, <u>www.arche-gemeinde.de</u>
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr

Bankverbindung: Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 70 5

<sup>\*</sup> Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung ("Version 2000"), Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.